



Protest gegen Not und katastrophale Lebensverhältnisse: Hungerdemonstration Ende März 1947 im Düsseldorfer Hofgarten kurz vor der Landtagswahl. Es kam dabei zu Ausschreitungen. Britisches Militär griff ein.

Foto: Archiv des Landtags

„Land aus der Retorte“, „Bindestrich-Land“: das sind zwei gängige Etikettierungen des nach dem 2. Weltkrieg neu entstandenen Landes Nordrhein-Westfalen. Wie ist es zu dieser Neugründung gekommen?

Dr. Gärtner: Nach der Kapitulation des Deutschen Reiches hatten die Siegermächte Deutschland in vier Besatzungszonen eingeteilt. Die Territorien, die später das Land NRW bilden sollten, das nördliche Rheinland, Westfalen und Lippe, gehörten zusammen mit den späteren Ländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein und der Hansestadt Hamburg zur Britischen Zone. Im Sommer 1946 wollten die Briten ihre Zone neu ordnen. Mit der Verordnung 46 vom 23. August 1946 schufen sie die Grundlage für die Auflösung Preußens und die Bildung neuer Länder.

Und eines davon war Nordrhein-Westfalen?

Dr. Gärtner: Ausgangspunkt der Überlegungen war zunächst das Schicksal des Ruhrgebietes, das in vielfacher Hinsicht eine besondere Rolle spielte. Es war der industrielle Kern im Westen, geprägt von Kohle und Stahl, und insofern für die gesamte wirtschaftliche Erholung der Zone von zentraler Bedeutung. Es galt zudem auch als die Rüstungsschmiede des Reiches, die auf Dauer unschädlich gemacht werden musste. Genau deshalb hatten auch andere Siegermächte ein großes Interesse an einem Zugriff auf das Ruhrgebiet, namentlich Frankreich und die Sowjetunion. Dies aber war nicht im Interesse der Briten, und sie konnten hier auf US-amerikanische Unterstützung zählen. Sie lösten das Problem, indem sie das Ruhrgebiet, das ja sowohl im Rheinland als auch in Westfalen liegt, mit einem landwirtschaftlichen Gürtel verklammerten. So kam dann die Gründung von NRW

Wie alles anfing

Die Entstehung von Land und Landtag Nordrhein-Westfalen

Januar 1946: Viele Städte des heutigen Landes Nordrhein-Westfalen lagen in Schutt und Asche. Lebensmittel und Wohnraum waren knapp. Erste Unruhen brachen in der Bevölkerung aus. Ziel der Besatzungsmacht Großbritannien war es, möglichst schnell eine befriedigende Versorgung und eine funktionierende Verwaltung aufzubauen. Das Ergebnis war eine „britische Erfindung“: Nordrhein-Westfalen. Über die Zeit zwischen Kriegsende und der Landesgründung sprach „Landtag intern“ mit dem Historiker Dr. Wolfgang Gärtner. Er ist Leiter des Referates „Informationsdienste“ der Landtagsverwaltung und Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Landesgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

zustande. 1947 trat auf eigenen Wunsch noch das Land Lippe hinzu.

Haben die Deutschen die Landesgründung von Anfang an begrüßt?

Dr. Gärtner: Das kann man so nicht sagen. Zunächst einmal hatten die Menschen an Rhein und Ruhr im Jahr 1946 ganz andere Sorgen. Es ging ihnen vordringlich ums Überleben, um Wohnraum im ausgebombten Land, um das tägliche Brot, um Brennstoff. Mit Politik oder gar Ländergründungen befassten sich nur wenige, und bei denen war das neue Land durchaus umstritten. Nachdem die Entscheidung in London gefallen war, wurden die Führer der beiden großen Parteien zum Oberbefehlshaber nach Berlin einbestellt: Kurt Schumacher für die SPD und Konrad Adenauer für die CDU. Schumacher war vehement gegen ein Land Nordrhein-Westfalen. Die SPD befürwortete damals einen starken deutschen Zentralstaat. Ein so bevölkerungsstarkes Land mit großer wirtschaftlicher Potenz aber würde einem starken Zentralstaat entgegenstehen. Adenauer hingegen, der ja immer stark föderalistisch ausgerichtet war, sah in der Neugründung eine Chance.

Und wie ging es dann weiter mit dem neuen Land?

Dr. Gärtner: Als nächstes ernannten die Briten einen Ministerpräsidenten: die Wahl fiel auf den parteilosen Oberpräsidenten von Westfalen, Dr. Rudolf Amelunxen. Er wurde mit der Bildung eines Allparteienkabinetts beauftragt. Das gelang ihm aber nicht, weil die CDU eine stärkere Beteiligung forderte, als Amelunxen ihr zugestehen konnte. Die CDU machte daher zunächst nicht mit. Der nächste Schritt war die Ernennung eines Landtags. Die Briten berücksichtigten nur fünf Parteien: SPD, CDU, KPD, Zentrum und FDP. Die Stärkeverhältnisse wurden anhand von Wahlergebnissen von Anfang der 30er Jahre geschätzt. So kam es, dass die CDU im ersten Ernannten Landtag sehr zum Unwillen Adenauers klar hinter der SPD rangierte. Die Kommunalwahlen im Herbst zeigten dann, dass die CDU stärker war als die SPD, so dass die Briten noch Ende 1946 die Zusammensetzung des Landtags korrigierten. Nun machte auch die CDU im Kabinett mit. Der Ernannte Landtag trat am 2. Oktober 1946 im Düsseldorfer Opernhaus zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.